RIITTA
NIKULA

Bebaute Landschaft

FINNLANDS ARCHITEKTUR IM ÜBERBLICK

OTAVA VERLAG
HELSINKI

Copyright © 1993 Riitta Nikula

Graphische Gestaltung:
Markku Rentunen und Ilmikka Lindfors

Deutsche Fassung:
C.-A. von Willebrand

Papier: Kymos Cote Mat 130 g/m²,
Kymi Paper Mills Ltd

Gedruckt in Finnland. Vertrag Otava,
Keuruu 1993

ISBN 951-1-12320-4

Inhalt

Zum Geleit 7

Der Beginn 9
Ort und Zeit 9
Der Stein 12
Das Holz 13

Volkstümliches Bauen 17
Die Landschaft 17
Die Gebäude 18
Die Farben 22

Das Mittelalter und das 16. Jahrhundert 25
Die Burgen 25
Die Kirchen 30
Die Städte 37

Das 17. Jahrhundert 41
Die Städte 43
Die Kirchen 44

Das 18. Jahrhundert 49
Die Festungsarchitektur 50
Die Städte 53
Gebäude von Gutshöfen und Hüttenwerken 57
Die Holzkirchen 59

Das 19. Jahrhundert 67
Machtwechsel 67
Carl Ludwig Engel und Helsinki 69
Die Stadt des Empire – eine Stadt der Holzbauten 73

Die Kirchenarchitektur zur Zeit von Bassi und Engel 78
Ausweitung des Arbeitsfeldes 79
Die Industrialisierung 83
Die Räder beginnen zu rollen 86
Theodor Höijer und das expandierende Helsinki 87
Das alte Jahrhundert geht zuende 89

Das 20. Jahrhundert 93
Finnlands Geschichte und der neue Staat 95
Gesellius – Lindgren – Saarinen 1896–1905 97
Von der Romantik zum Rationalismus 101
Lars Sonck 105
Wivi Lönn 109
Das neue Stadt-Ideal 111
Finnland aufbrechend 114
Der nordische Klassizismus 116
Einheit des Stadtbildes 121
Der Funktionalismus 125
Erik Bryggman 128
Alvar Aalto 131
Der Wiederaufbau 135
Die Stadt im Wald 136
Entwicklung der Bautechnik 142
Die komplexe Stadt 144
Reima Pietilä und Raili Pietilä 148
Ein Wohlstand vielfältiger Werte 149
Tradition der Moderne 152

Bibliographische Hinweise 156
Register 156

In den ersten Jahrzehnten der Selbständigkeit wurden die nordischen Kulturverbindungen ausgebaut, die Distanz zu Rußland wurde von der jungen Republik in jeder Hinsicht betont. Ein Blick auf die architektonischen Stile zeigt, daß es norwegische und schwedische Vorbilder gab, die annähernd zeitversetzt und für die Praxis geeignet waren. Vom mitteleuropäischen Hauptstrahlen wurden verschiedenartige Neuerungen auch direkt übernommen. Häufig finden sich in Schweden Modelle für Probleme, bei denen die Phänomene des südlichen Klimas bereits den nordischen Verhältnissen angepaßt waren. Am deutlichsten zeigt sich das in der Städteplanung und im Wohnungsbau.

Die Architektengeneration der 20er Jahre dachte historistisch und schätzte besonders Finnlands und Schwedens jahrhundertelange gemeinsame Architektur, sie bewunderte die klassizistischen Behördengebäude und die Einzelhäusersiedlungen. Als 1923 in Göteborg zum ersten Mal eine internationale mit einem Kongreß verbundene nordische Städtebau-Ausstellung stattfand, wurden die schwedischen Einzelunternehmungen als Beispiele einer vorbildlichen Architektur vergangenen Zeiten den historischen europäischen Stadtbildern zur Seite gestellt.

Ragnar Östberg und Carl Westman waren die gefeierten schwedischen Architekten, die meisten bewunderte, später war es besonders Gunnar Asplund. Details von Oswald Almqvists Bauernvierteln finden sich in Arbeiterwohnhäusern finnischer Industrieorte, und die schwedische Gutachten über »Praktische und hygienische Wohnungen« (1921) fand sich im Nachlaß vieler finnischer Architekten und Kommunalbeamten.

Der nordische Klassizismus

Die Architektur der 20er Jahre ist noch zwei Definitionen klassizistisch zu nennen: die Architekten bevorzugten sowohl beim Grundriß wie bei der Flächengliederung ihrer Bauten die grundlegenden Formen der griechisch-römischen Antike. Ausgangspunkte und Vorbilder gab es in früheren historischen Epochen. Die lange Tradition der Detailgestaltung bot eine Ausdrucksprache an, durch die sich mit der Architektur vielerlei Assoziationen verknüpfen ließen. Am schwersten definierbar ist der Klassizismus bei der Ausformung der Architektur der 20er Jahre. Als Ausgangspunkte bevorzugt waren einheitliche geometrische Grundformen, axiale Symmetrie, wiederholte gleichgroße Bauteile und Zahlenproportionen nach dem Goldenen Schnitt; das bezieht auch Bauten mit gelegentlich klassizistischen Flächendekor. Dieser Wesenskern des Klassizismus ist der Boden, aus dem dann der Modernismus erwuchs.

Im Verlauf der 20er Jahre ließ die Verwendung klassizistischer Dekorationen nach; diese Endphase nennte ich reduzierten oder abstrakten Klassizismus. Die elektische Verwendung alter Formvorlagen oder Dekormotive war sehr frei, manchmal sogar ironisierend.

Die wichtigste Aufgabe zu Beginn der Selbständigkeit war der Bau eines neuen Parlamentsgebäudes. Der von J. S. Sirén (1889–1961) entworfene erhabene Granitbau lag auf einem Felsengrundstück in Töölö. Erst nach drei Architektenwettbewerben und vielen Standortdebatten konnte die zeitlebens anspruchsvolle Arbeit vollendet und der Bau 1931 eingeweiht werden. Sirén nahm die endgültige Planung 1925 auf und konzentrierte sich völlig auf den Bau, der der Gipfel seines Werkes und das letzte und vollendetste Gesamtkunstwerk des finnischen Klassizismus wurde.

Die prinzipiellen Lösungen fielen sich schon beim Wettbewerb erkennen. Der Grundriß des Kubus hatte klare Linien, der runde Sitzungssaal befindet sich im Mittelpunkt des Gebäudes, die anderen Räumlichkeiten sind hierarchisch wie praktisch konsequent um ihn herum angeordnet. Das gesamte Gebäude ist mit Granit verkleidet, die üppigen Marmor-, Stukko- und Edelholzflächen des Inneren entsprechen der Wertigkeit der Räume.

Mittelpunkt der Nation wurde der Sitzungssaal. Basis sind die Tische der Abgeordneten. Der Parlamentspräsident, den die Abgeordneten aus ihrer Mitte wählen, hat seinen Sitz auf dem höchsten Platz des Saales, die Regierungsmitglieder, die das Vertrauen des Parlaments genießen müssen, haben ihre Sitze in halber Höhe zwischen den beiden Ebenen. Das Publikum ist vom Prozeß der Beschlußfassung durch Pfeiler getrennt. Die Bossengraphie gleicht der von Kirchen: an den höchsten Stellen des Saales, der in Kirchen heiligen Bildern vorbehalten ist, befinden sich in Nischen Weiße Autonens Skulpturen, die die Arbeit und die Zukunft Finnlands symbolisieren.

Von den anderen in den 20er Jahren in Töölö gebauten öffentlichen Gebäuden bildet die Kunsthalle (1928) ein interessantes Vergleichsobjekt. Die Entwurfsarbeiten nahm Jarl Eklund schon 1917 auf. Hauptarchitekt der endgültigen Lösung war Hilding Ekelund (1893–1964). Die Kunsthalle ist leicht und so schlicht wie das Parlament schwer und prunkvoll. Das Baugelände bei der war ex. Symmetrisches mit Unsymmetrischem zu vereinen.

Die von Jansi (1886–1962) und Toivo Paatela (1886–1962) entworfene Stadtbibliothek von Tampere entstand 1925 am Westufer des Tammerkoski-Wasserfalles. Diesen neuen Kulturbau siedelten die Architekten zwischen Bossis Kirche und Engels Glockenturm an, als Ausgangspunkt ihrer Architektur wählten sie Engels Universitätsbibliothek. Nach Plänen Bertel Strömmers erhielt Helmerdinus 1924 seine Stadtbibliothek: der Turm der ehemaligen russischen Gemeindekirche wurde abgetragen, die benachbarte umgebaut und das Äußere modernisiert.

Die 1921 eingeführte allgemeine Schulpflicht führte im ganzen Land zu umfassender Bautätigkeit, jedes Jahr wurden durchschnittlich 150 Schulhäuser gebaut. An kleinen Dorfschulen bestand der größte Bedarf, für ihr architektonisches Niveau sollten Standardzeichnungen sorgen. 1923 wurde ein Architekturwettbewerb veranstaltet und 1922 ein »Handbuch für Bauzeichnerie von Dorfvolksschulen« veröffentlicht. Mit seiner Hilfe gewann auch in entlegensten Gegenden die Arbeit ortsunabhängiger Hauptstadtarchitekten Gestalt. Klassizistische Holzbauten wurden zu schönen nationalen Bildungsstätten. Wegen der Landflucht sind jetzt viele dieser Schulen verlassen und bieten dem Wanderer Eindrücke besonderer Art. Einige stehen leer, andere sind von zufriedenen Autoren, Künstlern oder Handwerkern bewohnt.

Finnlands schönste Volksschulen stammen von Helsinkis Stadtarchitekt Gunnar Taucher (1886–1941). Sein erster Volksschulbau entstand 1920 in Kapyla, die modernste war die im Sommer 1932 entstandene schwedische Volksschule in Vallila, die an der Brahestraße 1934 gebaute Aleksis-Kivi-Schule war die größte. Taucherts Schulen und die 1927 in Helsinki gebaute Volksbochschule haben klare Formen, ihre Klassenräume liegen neben dem Flur und der Beleuchtung wegen möglichst nur an dessen einer Seite.

1929 wurde Kaarlo Borgs (1888–1939) fünfstöckige Zentrale Volksschule in Kotka fertig: es ist ein kraftvoll gestalteter, weiß verputzter Bau mit elegantem klassizistischen Dekor.

Die von der Öffentlich Baubehörde entworfenen Schulgebäude brachten auch anderen Städten noch in den 30er Jahren einen feierlichen Klassizismus. Die auf symmetrischen Achsen angelegten Bauten mit gleichgroßen Klassenräumen hatten entweder weiß verputzte oder rote Ziegelfassaden und bilden einen einzweischeußbaren Rustzip. Jeder Firme erkannt – wo er auch ist – die mehrstöckigen, palastartigen Oberschulgebäude mit ihren weiten, leeren Höfen.

Die Architektur der Privatschulen ist abwechslungsreicher. Elsa Arakallio (1892–1982) entwarf das grüne Gebäude der »Helsinkier Mädchenschule« (1926), dessen Flure mit zahlreichen Reliefs geschmückt sind. Die »Private schwedische Mädchenschule« von Eva Kuhlefelt-Ekelund (1892–1984) an der Apollonkatu (1929) ist eine Perle des Klassizismus. Der Bau nimmt italienische Motive auf und verbleibt auch seiner Umgebung einen Ausdruck besonderer Art.

Der Kirchenbau war während der 20er Jahre sehr lebhaft. Im Zuge eines starken Lokalpatriotismus ließen sich auch kleinere Ortschaften repräsentative Kirchen bauen. Zwischen 1910 und 1930 entstanden in Finnland etwa 80 Gemeindekirchen. Leiter von Industrie-Unternehmen finanzierten den Kirchenbau an ihren Produktionsorten und verhalfen diesen dadurch, selbständige Gemeinden zu werden. Hannu Parviainen beraühte den Bau der Kirche in Säynätsalo (1926). Walter Ahlström entsprechend in Noormarkku (1926), Gösta Serlachius (1928) in Mänttä. Die Kirchen von Säynätsalo und Noormarkku stammten von Armas Lindgren, die Kirche von Mänttä von W. G. Palmgrüst.

Die Kunsthalle in Helsinki, Jarl Eklund und Hilding Ekelund, 1928.

Das von Gunnar Taucher entworfene Gebäude der finnischsprachigen Volksbochschule in Helsinki entstand 1925. Aulis Blomstedt Anbau 1939.

Am beliebtesten war in den 20er Jahren die Hallenkirche mit Westturm; diese Gruppe umfaßte Bauten verschiedenster Art – große, kleine, in Holz, Stein oder Zement aufgeführte Kirchen. Die Holzbauten hatten meist senkrechte Verschalung, die Ziegelbauten waren je nach Ziegelsteinart verputzt. Das Spektrum der hellen Farbtöne hielt sich dezent in Grenzen, neben leichtem Grau oder Gelb trat wie in Säynätsalo auch ein helles Rot auf. Neugotische Kirchen waren Ende der 19. Jh. wenigst geschätzt, und deshalb wurden ihre Ziegelfassaden meist verputzt. Lars Soncks Kirche in Munkanhamina (1927), die Kapelle des hl. Jacob in Paimio (1929) und die Mikael-Agricola-Kirche in Helsinki (1933) gingen auch in dieser Hinsicht gegen den Strom.

Das zunehmende Ansehen der ländlichen Gebiete ist vielleicht ein Grund dafür, daß auch 18. Jh. verwinkelte Bauformen wieder belebt wurden. Die Architekten beachteten das Milieu mit Sorgfalt und versuchten, die Kirche gewiß zum wichtigsten Monumentalbau des Ortes zu machen. Alt Yrjö Sadeniemi (1889–1951), der in der Obersten Baubehörde tätig war. 1927 eine Holzkirche für Pelkosenniemi in Lappland entwarf, machte er sie zu einer des Höhepunkt majestätisch beherrschenden Dominante; die von Eino Pitkänen (1904–1955) für Inohni entworfene Kirche steht seit 1934 auf der höchsten Anhöhe der hügeligen Landschaft.

Alvar Aalto sah in einer mittelfinnischen Landschaft die Toscana und gab seiner Kirche auf einem Hügelgrundstück in Muurame (1929) einen beinrend italienischen Akzent. Hilding Ekelunds Kirche (1930), die auf einem Hügel in Tuokio steht, brachte italienisches Flaire nach Helsinki. Innen waren beide Kirchen ungeringlich sehr sinnlerisch; das verfeinerte schwarzweiße Interieur der Kirche in Muurame wurde später bei Renovierungen zerstört.

Die vom Intendantenbüro um 1820 entworfene Kreuzkirche in Jämsä brannte 1925 ab, die danach von Kaarni S. Kallio (1877–1966) gebaute Kirche war für im Verein mit dem erhaltenen Glockenturm so ähnlich, daß sie auf den ersten Blick um hundert Jahre älter wirkt. Kallio begründete den Angangspunkt für den Bau (1929) damit, daß die alte Kirche dem landschaftlich besten Platz hatte, und daß die Form der Kreuzkirche am besten zur Landschaft wie zum Glockenturm paßte. Ihr Inneres dominiert die für den ausgehenden nordischen Klassizismus typische sensible Gliederung und Dekoration.

Den Wettbewerb für die Kirche von Taulumäki/Jyväskylä gewann Else Borg (1893–1958) mit einem Entwurf, der die Höhe des Kirchenhügels durch ein Wulstmotiv unterstreicht; fast alnit man den Einfluß der berühmten Grundrisk-Kirche in Kopenhagen. Die sieffältigen Details, die warme Farbgebung und das gemalte Dekor geben dieser Kirche einen stimmungsvollen Innenraum.

800 years of
FINNISH ARCHITECTURE

J M Richards

David & Charles
Newton Abbot · London · Vancouver

Contents

Foreword 7
1 Finland and its Architecture 8
2 Fortresses 12
3 Medieval Churches 18
4 Later Churches - sixteenth to nineteenth centuries 38
5 Country Houses 58
6 Civic Buildings - eighteenth and nineteenth centuries 68
7 Wooden Town Houses 94
8 The Rural Vernacular 108
9 National Romanticism and Art Nouveau 116
10 The Beginnings of Modernism 138
11 Modern Architecture after 1945 152
Bibliography 188
Photographic acknowledgements 189
Index 190

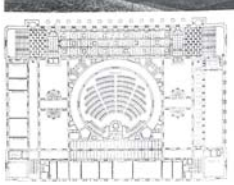
Hamina (Swedish, Fredrikshamn)
The main building of the Reserve Officers' Training School is another example of the continuation right up to the end of the century – the building is lined a halt – of the traditions and disciplines of the neoclassical era. The seaberry was built during the Russian regime for the training of Finnish sailors. The remarkably planned eighteenth-century historic town of Hamina is described and shown from the air on page 71.

Tampere (Swedish, Tammerfors)
The municipal theatre (1912) is a late neoclassical building by Kaarno S. Kallio, Greek in flavour but showing also traces of the *fin* Nouveau phase through which Finnish architecture had just been passing. It reminisces at the same time the themes of Sajath modelling that is characteristic of Finnish architecture of whatever era. The theatre faces on to Tampere's central square, alongside, but somewhat set back from, the church by Bassi shown on page 30.

Helsinki (Swedish, Helsingfors)
The Parliament building at Helsinki (1925–31) is Finland's most prominent example of the formalized neoclassical style that was developed in Sweden in the 1910s [eg Ivar Tengbom's Stockholm concert hall] and much imitated elsewhere. It is a monumental composition in red granite, which loses some of its effect by standing in bleak isolation beside Mannerheimintie, one of Helsinki's main arteries, without being tied into its surroundings by supporting buildings or sympathetic landscaping. The architect was J. S. Sirén, winner [with his three partners, Bring and Aberg] of a competition held in 1924. It has a symmetrical plan with a high circular chamber in the centre.

Tampere, Municipal Theatre (1912) by S. Kallio

Helsinki, Parliament Building (1925–31) by J. S. Sirén



Main floor plan of Parliament Building, Helsinki